

E. S.

Hannover, 09. <sup>Nov</sup> 1912  
(Berlin, Hamburg)

10

Wer in eine esoterische Schulung eintritt, strebt selbstverständlich danach, in die höheren Welten zu gelangen. Nur denken sich die Meisten die Ereignisse, die dann eintreten, anders als sie sich öfter zeigen. Es ist das visionäre Leben, was Vielen als wünschenswert erscheint, aber es kommt nicht darauf an, das zu erleben; es kommt auf eine gewisse Seelenverfassung an. Sobald eine esoterische Schulung begonnen hat, verändert sich die Seele unter dem Einflusse der Übungen, die den Esoterikern je nach seiner Individualität gegeben sind. Es ist als Hauptsache zu betrachten, dass auf eine solche Seelenverfassung in der feinsten Weise zu achten ist. Es ist schon öfters in esoterischen Betrachtungen gesagt worden, wie der Meditator nach der Meditation vollständige Ruhe in seiner Seele eintreten lassen muss. Zuerst spielt noch in die Seele hinein die Meditation wie ein Ton, der langsam verklingt; dann muss auch dieser aus der Seele verschwinden; leer, ganz leer muss die Seele werden zur Aufnahme der geistigen Welten. In Geduld und Ausdauer muss man dies üben, man muss ruhig bleiben, auch wenn man lange Zeit nichts erlebt, man muss sich freuen, dass einem überhaupt diese Ruhe gelingt. Ohne dass man es vorher weiss, kann man in solchen Augenblicken, die am fruchtbarsten für die Entwicklung sind, etwas erleben; man kann das Gefühl haben: jetzt habe ich etwas erlebt. Wie ein Traum nun kann es erscheinen. - Aber noch in anderer Weise können Erlebnisse an den Esoteriker herankommen. Wenn wir uns am Morgen erheben haben und an unsere alltägliche Beschäftigung gehen, dann kommt es vor, dass wir plötzlich die Empfindung haben: jetzt habe ich etwas erlebt. - Auf diese Augenblicke sollen wir die grösste Aufmerksamkeit verwenden. Dann nach einiger Zeit wird ein anderes Gefühl hinzukommen; wir empfinden diesen Gedanken hast du nicht selbst gedacht. Er war wie vorbeihuschend, wurde gleich wieder vergessen - aber er war da, wir haben ihn erlebt und ein solches Erlebnis ist sehr wichtig; wir sollen unsere ganze Aufmerksamkeit immer mehr und mehr darauf richten. Denn in diesen Augenblicke haben wir nicht selbst gedacht, nicht unser gewöhnliches Ich hat gedacht, sondern Das hat gedacht, was als das göttliche Denken hindurchgeht. / durch alle Zeiten und Ewigkeiten. - Es denkt mich. - Das grosse Weltendenken denkt mich. - Exoterisch ist das ausgedrückt in "Prüfung der Seele": In deinem Denken leben Weltgedanken. - Esoterisch sagt man: "Es denkt mich."

Wenn Ihr diesen mantrischen Satz öfters durch Eure Seele ziehen lasst - es kann gleich nach der Meditation geschehen oder auch im Verlauf des Tages in jeder Masserstunde - wo Ihr geht und steht - so wirkt das unendlich stärkend, kraftgebend für die Seele. Aber nicht als einfachen Satz muss man diese Worte durch die Seele ziehen lassen, sondern man muss die Seele ganz damit erfüllen und dabei empfinden von Gefühl der tiefsten Frömmigkeit. Nur Pflicht sollte es sich der Esoteriker machen dieses: "Es denkt mich!" niemals als blossen Satz zu sagen.

Nun gibt es noch einen zweiten Satz, den wir in der selben Weise anwenden können. Da wissen wir zunächst einmal auf uns selbst zurückblicken. Die meisten Menschen denken bei allen Schicksalsschlägen, die sie im Leben treffen, wie es kommt, dass gerade ihnen dies widerfährt? Der Esoteriker soll immer den Gedanken an Karma ganz gegenwärtig haben. Wir sind tatsächlich an allem Schuld, was uns trifft. Wenn wir diesen Gedanken in uns

leben lassen, gelangen wir nach und nach dazu, Karma zu erfassen, uns der Zusammenhänge bewusst zu werden, die zwischen der göttlich-geistigen Welt und uns bestehen, wie aus diesen Untergründen heraus gewirkt wird unser Schicksal, unser Karma. Hierfür ist der zweite mantrische Satz, der in der selben Weise in unserer Seele leben soll wie der erste: "Es wirke mich!" Exoterisch ausgedrückt: "In deinem Willen wirken Weltgedanken." - Wenn wir uns die Worte dieses zweiten Satzes durch die Seele ziehen lassen, sollen wir dabei empfinden die heiligste Scheu und Ehrfurcht, die tiefste Andacht.

Noch einen dritten Satz gibt es. Wenn wir auch diesen auf uns wirken lassen, können wir allmählich dazu gelangen zu empfinden, das Weben der göttlichen Hierarchien in dem höheren Welten an unserem Seelenleib. "Prüfung der Seele" 10. Bild: "Es webt mich!" Dieses ist der Inhalt des dritten Satzes, den wir in der gleichen Weise wie die beiden anderen ersten auf unsere Seele wirken lassen sollen. Bei diesem Satze sollen wir empfinden das Gefühl der größten Dankbarkeit gegenüber den hohen geistigen Mächten. Exoterisch wird dieser Satz ausgedrückt: "In deinem Willen weben Weltkräfte."

Bei der Übung z. B. "Ich ruhe in der Gottheit der Welt" sollen wir nicht das persönliche Ich empfinden, sondern das göttliche, das höhere Ich. Wir können natürlich den Wortlaut, das Wort "Ich" nicht ausschalten, aber es soll das höhere, erweiterte Ich dabei empfunden werden. Das persönliche Ich, mit dem wir in physischen Leibe leben, muss bei dem Tod aufhören und in das höhere Ich übergehen. Es stirbt in das Weltliche hinein; in Chr. M. +

Noch ein anderes Gefühl müssen wir empfinden, das Gefühl der Ohnmacht den göttlich-geistigen Welten gegenüber. Wir selbst können unseren physischen Leib über Nacht während des Schlafes nicht erhalten, nicht vor dem Zerfallen bewahren. Göttlich-geistige Wesenheiten tun das für uns. Wir können aus den geistigen Welten, aus denen wir entstanden sind, in den physischen Leib wieder hinein beim Erwachen. Die geistigen Kräfte erhalten und bilden uns: E. D. N. Vaterprinzip. - In der richtigen Weise E. D. N. zu erleben, müssen wir uns erfüllen mit den Gedanken, dass alles, was wir sind im Denken, Fühlen und Wollen, uns gegeben ist von der Gottheit. Sie denkt uns; sie webt uns; sie wirkt uns; aus ihr sind wir geboren: E. D. N. - Wir haben dann während des Lebens der Inkarnationen hindurch dieses göttliche Seelenwesen in uns verdunkelt und verfinstert. Wir haben uns umgeben mit einer Welt von Visionen, die aus unserem Wesen, nicht von göttlichen Urwesen herrühren. Durch die Esoterik müssen wir dazu durchdringen, dahin, dass wir unseren eigenen Seelenkern, wenn wir hindübergehen, wenn wir durch den Tod in die geistige Welt hineingehen, und befreit haben von dieser Verfinsternung, die als visionäre Wolke unser ganzes Wesen eingehüllt hat.

Wenn uns das gelungen ist, dann finden wir nach dem Tode die Vereinigung mit der unseren Kosmos durchflutenden Geistigkeit, dem Christus. I. Chr. M. - Wer sterben hinein in den Christus und dadurch wird uns die Möglichkeit gegeben, die reinen kosmischen Kräfte aufzusaugen zum Aufbau einer reinen Leiblichkeit für die nächste Inkarnation. Unser Leib ist uns aus den Vaterkräften gegeben, diese Vaterkräfte saugen wir in unser Wesen hinein; durch den Christus sind wir zum Vater gekommen: "Ich und der Vater sind Eins." "Niemand kommt zum Vater denn durch mich."

Dass wir diesen Weg durchgehen können, dazu verhilft uns die Verbindung mit den geistigen Welten, die wir schon im physischen

309. Nr. 12

- 3 -

459

Leben durch die Esoterik finden können und wir so aufnehmen in  
unseren Intellekt und Moralität den spirituellen Strom, der  
uns aus den geistigen Welten aufsteigt und das ist der Heilige  
Geist: P. Sp. A. R. (Das Hohepriesterliche Gebet.)

\* \* \*